

mich, wie sie damals noch nach der Vorstellung bei Papa Schultz für ein paar Sous, abseits der Vedetten, deren Namen heute niemand mehr kennt, einige Würstchen aß: ihr ganzes Nachtmahl.

«Doch nun zurück zum Theater. Alles war damals noch die Primitivität selbst. Die Logen der Artisten, die Bühne und ihre Vorrichtungen das Einfachste, was man sich denken konnte. Es war damals deshalb schwer, größere Truppen nach Luxemburg kommen zu lassen. Man mußte sich mit Ensembles geringeren Formats begnügen. Die Erfahrung fehlte zudem, und es gab deshalb oft große Reinfälle.

«Es fanden keine regelmäßigen Vorstellungen statt. Man spielte bis die Subsidien aufgebraucht waren, und dann war es Schluß, ob Ende war oder nicht.»

Herr Scheer schildert uns sodann seine eigene Laufbahn als Amateur-Schauspieler. So hat er sozusagen in sämtlichen Stücken von Dicks, Batty Weber, Paul Stümper, Hirschberger, Lexi Brasseur, Duchscher und Eugen Fohrmann mitgewirkt und eine ganze Anzahl Rollen kreiert. Es war der «Komper» unserer Revuen.

Er fährt sodann fort:

«Während des Krieges war das Theater geschlossen und 1919 waren die 50 Jahre des Kontraktes mit der Theatergesellschaft abgelaufen.»

— Soviel wir wissen, war es der derzeitige Bürgermeister Luc. Housse, der den Grundstein zu dem hauptstädtischen Theater in seiner heutigen Form legte. —

«Ja, seiner Initiative ist es zu verdanken, daß die Stadt das Theater selbst in die Hände nahm. Er ist es gewesen, der mir den heutigen Posten als Sekretär der Theaterkommission anbot. Selbstverständlich war die Stelle ohne Einkommen, nur die Spesen wurden mir vergütet. Ich führte das Budget des Theaters, engagierte die Schauspieler, leitete die Reklame, sorgte für die notwendigen Reparaturen usw.»

— Also das Mädchen für alles? —

«Ungefähr, doch fand ich in der Kommission selbst immer die aufrichtigste Unterstützung. Luc. Housse war der erste Präsident der hauptstädtischen Theaterkommission. Ferner figurierten darin Batty Weber, Paul Stümper, Putty Stein. Später wurden ihr der verstorbene Dömy Schlechter und Wilhelm Goergen beige-sellt.

«Und es kam die Zeit, wo zum ersten Male beständige Gasttruppen engagiert werden konnten. Unser Publikum, das in Punkto Theater immer auf der Höhe gewesen, war mit dieser Lösung immer mehr zufrieden. Der erste Impresario war ein Impresario aus Lyon, der kurz darauf Fiasko machte. Allerdings nicht bei uns.

«Auf Drängen von Batty Weber kam sodann ebenfalls Herr Stadtarchitekt Traus in die Theaterkommission. Und später noch die Herren Nickels und Imdahl. Herr Traus war es, der das Innere unseres Theaters umbaute und an Stelle der 400 Plätze durch gewisse sehr gut getroffene Maßnahmen 700 schuf. Das Theater verdankt ihm Vieles. Er schuf uns die kleine Bonbonniere, die es heute ist. Die Logen der Artisten wurden umgebaut und komfortabel ausgestattet, sodaß wir bessere Logen als die meisten Theater haben. Unzählige Bestätigungen von Seiten der größten Schauspieler, die bei uns gespielt haben, liegen vor.»

Und um zu zeigen, daß dem so ist, legt uns Herr Scheer ganze Stöße von Briefen

vor. Wir entziffern unter andern die Unterschriften von Sacha Guitry, Pitoëff, Moissi, Sarah Bernhardt usw.

— Welches ist die finanzielle Auswirkung der Tatsache, daß wir auf unserer kleinen Bühne richtige Großstadt-Programme in voller Besetzung aufführen können? Ich denke an die Gala-Aufführungen der Opéra, der Comédie Française, der Monnaie, an die Namen Karsenty, Barret, Pitoëff, Fischer, des Théâtre Mogador, der Trierer Oper usw. —

«Was man auch sagen mag, das Defizit unseres Theaters ist gering im Vergleich zu dem der Bühnen der uns umgebenden Städte, die dazu städtische und staatliche Subsidien erhalten, die jährlich in die Hunderttausende gehen.»

— Wunder kann aber niemand wirken? —

«O nein! Die Theaterkommission wirkt keine Wunder. Aber die Verbindungen im Auslande, die mir meine lange Praxis verschafft hat, sowie, ich halte darauf es zu betonen, die großen Beziehungen von Hrn. Bürgermeister Diderich, ermöglichen es uns, zu billigen Bedingungen große

Künstler-Ensembles engagieren zu können. Ohne Belastung der Gemeindegasse gegen kleines Eintrittsgeld...»

— Gegen kleines Eintrittsgeld? —

«Gewiß. Im Prinzip sind unsere Preise weit niedriger als anderswo. Das Gebotene ist dasselbe. Nur ein Beispiel: Im Theater Sacha Guitry in Paris bezahlen Sie für einen besseren Platz 50 französische Franken, bei uns für den besten Rang 35 luxemburgische. Und wie gesagt, die Truppe spielt bei uns komplett in der selben Besetzung wie in Guitry's Privat-Theater. Sogar in denselben Dekors. Drückte doch Sacha Guitry das letztemal sein Erstaunen darüber aus, daß unsere Dekors, von Herrn Van Dievoet geschaffen, bis in die kleinste Einzelheit dieselben waren wie in Paris. Auch hier halte ich darauf unserm Theater-Dekorateur, demjenigen, der im Stillen wirkt, aufrichtiges Lob zu zollen. Er ist ein richtiger Künstler.»

— Verzeihen Sie, aber gab es nicht auch bei uns Reinfälle? —

«Warum nicht? Das war nur, wenn die Kommission auf allzu schöne Kritiken ei-



Unsere Stadtbühne sah auch die geniale Künstlerin Sarah Bernhardt. Wir sehen sie hier im Zusammenspiel mit De Max.